Rede zur Kulturpolitik in der Steiermark – Kunst am (L)End?

Anja M. Wohlfahrt, künstlerische Co-Leiterin Theater am Lend

Liebe Mitstreiter:innen, liebe unermüdliche Kunst- und Kulturschaffende,

wir stehen heute hier – nicht nur als Künstler:innen, sondern als Zeug:innen eines bereits stattfindenden kulturellen Kahlschlags. Die Steiermark, einst ein pulsierendes Zentrum der freien Kunst und des experimentellen Theaters, scheint den Wert dieser kreativen Kraft vergessen zu haben. Kürzungen, Streichungen, Ignoranz – das ist der neue Dreiklang der Kulturpolitik. Und wir fragen uns: Ist das das „End“? Oder ist es der Moment, in dem wir am lautesten schreien müssen?

Kunst ist nicht nett. Kunst ist nicht bequem. Kunst ist nicht dafür da, um in politischen Festreden als Aushängeschild genannt und dann in der Realität ausgehungert zu werden. Wir sind keine Dekoration, kein schmückendes Beiwerk für Tourismusbroschüren oder Prestigeprojekte. Wir sind diejenigen, die den Finger in die Wunde legen, die gesellschaftliche Missstände sichtbar machen, die unermüdlich reflektieren, provozieren und neue Horizonte eröffnen.

Die Kürzungen des Landes Steiermark sind ein direkter Angriff auf all jene, die tagtäglich für eine lebendige, vielfältige und kritische Kunstszene kämpfen. Es sind nicht bloße Einsparungen – es ist eine politische Entscheidung gegen die freie Kultur. Und während wir Künstler:innen um unsere Existenz bangen, erleben wir das altbekannte Schauspiel: Schulterzucken, Ausreden, die ewige Mär vom „schwierigen Budget“. Aber für Straßen, Prestigeprojekte und Marketingkampagnen ist immer Geld da. Kunst hingegen? „Luxus, den wir uns nicht leisten können.“ Nein! Kunst ist kein Luxus. Kunst ist eine Notwendigkeit!

Und wer glaubt, dass die Zerstörung kultureller Vielfalt ein harmloser Kollateralschaden sei, täuscht sich gewaltig. Eine Gesellschaft, die ihre Kunst verstummen lässt, verliert ihren Spiegel, ihre Seele, ihre Identität. Die Geschichte lehrt uns, dass dort, wo Kunst und Kultur verschwinden, auch kritisches Denken stirbt. Und wir wissen alle, wer davon profitiert: die, die Angst vor Vielfalt haben, die, die Kontrolle wollen, die, die keine Fragen mehr hören möchten. Eine Welt ohne freie Kunst ist eine Welt der Gleichschaltung – und genau diese Zukunft wird hier vorbereitet.

Doch wenn ihr glaubt, wir gehen leise unter, dann habt ihr uns unterschätzt. Wir sind hier. Wir sind laut. Wir sind unbequem. Wir sind solidarisch! Denn was uns immer stärker macht als jede Kürzung, ist unser Zusammenhalt. Wenn ein Theater fällt, stehen zehn andere auf. Wenn eine Bühne erlischt, wird an einem anderen Ort weitergespielt. Wenn ihr uns Räume nehmt, spielen wir auf der Straße, in Kellern, auf Plätzen, in Wohnzimmern. Kunst findet ihren Weg. Immer.

Wir danken allen, die an unserer Seite stehen. Allen, die uns mit ihrer Stimme, ihrem Applaus, ihrer Wut und ihrer Solidarität stärken. Denn diese Angriffe auf die Kultur gehen uns alle an. Heute sind es die kleinen Theater und auch schon ein bissl die großen Institutionen und Festivals, morgen dann die Museen. Wo hört das auf? Wann haben wir eine Gesellschaft, die nichts mehr hinterfragt, weil wir die kritischen Stimmen mundtot gemacht haben?

Wir sagen: Nicht mit uns! Wir kämpfen. Wir spielen. Wir provozieren. Und wir hören nicht auf, unbequem zu sein. Denn das ist - verdammt nochmal - unser Job.

Vielen Dank – und bleibt laut!